

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrum Evropaevm

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich zugetragen haben

... von dem 1660. Jahre anzufangen, biß in das 1665. Jahr denck- und schreibwuerdig vorgegangen

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1672

Was ausserhalb Europa, in den anderen Theilen der Welt, insonderheit in Africa, bey den beruffenen Türckischen Haupt-See- und Raub-Städten, Algier, Thunis und Tripoli, in der Barbaren, so dann auff ...

[urn:nbn:de:bsz:31-98293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98293)

1661.

Malteser
erobern
drey Tri-
polefer.

wären / sollte **Malta** in grosser Gefahr gestanden haben.

Den 11. September eroberten die Gallen **S. Jan Baptista / S. Andreas** und la Valletta, zwey Türkische Raub-Schiffe von **Tripoli** / und auff denselbigen 600. Seeräuber. Andere hiesige Gallen hatten mit einem andern dergleichen Gesellen von besagtem Orte / sechs Stunden lang / ein heftiges Gefechte / bis sie ihn endlich übermeisterten / und allhier zu **Malta** aufbrachten: Er führte dreissig Stücke und 300. Mann / hatte 15. Todte / ohne die beschädiget waren. Nichts desto weniger / ob schon hier und dar / ein- und anderer solcher Raubvogel und Meerschammer weggeknappt ward / gab es doch von **Algier / Thunis / Tripoli / Salee / Biserta / Santa Maura / Dulcigno / Castell Nuovo** und anderen Türkischen Raub-Nestern derselbigen noch überall gnug / welche nicht alleine die hiesige Gegend / um **Malta** und **Sicilien** / und die Italtänische Küsten / samt dem Venetianischen **Golfo** / sondern auch das ganze **Mittel-Meer** vonder **Strasse zu Gibraltar** an / bis nach **Candien** und in den Archipelagum hinein / so unsicher machten / daß alle Christliche Rauffschiffe / welche diese Wasser befahren solten / und nicht mit wehrhafter Convoy versehen waren / ihrenthalben in höchster Gefahr stunden / unter denen allen aber die in der **Barbarey** / als die stärcksten und nechsten / dieses Meer auch am meisten durchschwärmten und am unsichersten machten / wohin sich dann die Historische Feder von himmen wendet / umb zu verfas- sen /

Was / ausserhalb Europa / in den anderen Theilen der Welt / insonderheit in Africa / bey den beruffenen Türkischen Haupt-See- und Raub-Städten / Algier / Thunis und Tripoli / in der Barbarey / sodann auff der Greyn- oder Gold-Küste von Guinea / auch so gar in Ost-Indien / hinter Asia / dieses sechs- und sechszigste Jahr über / so viel man von solchen Orten Nachricht haben können / denckwürdig vorgegangen.

Algierer
nehmen 5.
Christen-
Schiffe
weg.

Schwerlich eine Raqe das Mausens / oder aber auch / wenn sie Gelegenheit dazu hat / das Stehlen lassen kan: Eben so wenig und noch weniger konnten auch die wilden und ungezähmte **Mahometanische** Meer- und Raub-Ragen in der **Barbarey** sich des angewohnten Raubens und Plünderns auf der See enthalten. Denn ob schon die zu **Algier** bey der Rechnung auff die zehen oder zwölff Schiffe mis- ten / so ihnen in dem verwichenen Jahr theils durch Ungewitter / theils in einem und andern Scharmügel zu Grunde gerichtet worden / so hatten sie indessen doch schon so viel andere an ihre

Stelle aufgerüstet / daß sie alleine / zum Anfange dieses Jahrs / fünf und zwanzig solche Raub-Schiffe / welche über die Massen wol montiret waren / in der See hatten / wovon einige das enge Meer zwischen **Spanien** und **Africa** / sonst die **Strasse von Gibraltar** genant / durchstrichen / und sich längst der **Portugiesischen** Küste aufhielten / allwo sie gar bald / und noch im **Januario** / fünf mit **Salze** und **Zucker** beladene und nach **Holland** gehende Schiffe auff einmahl in ihre Raub-Klauen kriegten / und auff denselbigen zugleich hundert und acht und zwanzig Christen zu **Sclaven** machten. Die zu **Thunis** und **Tripoli** waren zusammen auch nicht schwächer / ohne was von anderen Orten in dem **Mittel-Meere** herum schwär- mete.

Im **Februario** brachten die von **Algier** schon wieder zwey Christen-Schiffe ein / und stießen noch fünf neue Raub-Schiffe und eine grosse Gallee auff's eysfertigte aufrüsten. Aber die armen gefangene Christen waren allhie in einem erbärmlichen Zustande / und darum höchstens zu betauern / ja bey den Türcken weniger / als das thumme Vieh / geachtet / und täglich tausenderley **Angsten** und **Marter** / ja auch gar dem **Todte** selbst unterworfen. Anderer traurigen Exempel zu geschweigen / soll allein dieses Nach- folgende / als ein Zeuge / für alle stehen: Unter anderen Gefangenen wurde auch ein schöne Manns-Person auß **Nord-Holland** hier aufgebracht / und für einen **Sclaven** verkauft: Sein Herr wolte ihn zu bestialischer und unge- ziemender Lust (als welcher Greuel hiesiges Ortes gemein ist) gebrauchen / d' **Sclave** aber keines Weges dreinwilligen / sondern nahm ihn vor / wofern der **Türk** solches mit Gewalt suchen würde / ihn mit dem Messer zu stechen. Der **Türk** / um seine Viehische Lust zu büßen / feyerte dem **Christen-Sclaven** mit dem Truncke / und auch auff andere Weise / in **Reynung** / er solte seinen schändlichen Willen mit eingehen: Der **Sclave** aber that / was er gesagt hatte / und stach den **Türcken** / daß er davon starb. Einer von des Entlebten Freunden entrüstete sich über diese That dergestalt / daß er den **Sclaven** nackend durch die ganze Stadt **Algier** führen / und mit Liechern unter den Achseln / Brüsten / Armen und Beinen / brennen / auch sonst an dem ganzen Leibe sehr martern ließ: Der **Sclave** aber erzeigte sich gar freudig in dem **Herrn** / rief den anderen bekantten **Sclaven** zu und sagte: Er fühle durch die Krafft und Hüffe seines **Gottes** / keine Schmerzen. Als man ihn nun solcher Gestalt durch die Stadt geschleppt hatte / ward er erst zwischen **Steine** vest eingemauret / und ihm nur vor dem Munde und der Nase ein wenig Luft gelassen: In welcher Angst und Qual er **GOTT** den **Herrn** lobend und priesend / als ein beherster **Martyrer** / seine übel zerplagte und gemarterte Seele ihrem Schöpfer mit verwunderlicher **Beständigkeit** aufopfer- te.

1661.

Noch 2.
andere.Christen-
Slave
wird zu
Algier
grausam
gemartert.

Unter

1661.
Algier
bevestigen
ihren Ha-
ven noch
mehr.

Unter solchem schweren Joche konten diese arme betrangte Christenmenschen zu Linderung ihres Schmerzens/ anders nichts thun/ als ihre inbrünstige Herzensseuffzer zu Gott in den Himmel schicken / daß er sich demaleins ihrer erbarmen/ der Christlichen Potentaten Herzen zum Mitleiden bewegen / und sie durch ein- und anders Mittel auß solcher Noth erlösen lassen wollte. Einer gewaltsamen Erlösung aber vorzubauen/ ließ die Regierung allhie längst dem Ufer/ zu Beschützung des Havens/ eine starke Fortification machen/ welche mit den Stücken bis zu dem Castell an dem Haven langte / und gar das äußerste Ende desselbigen erreichte / und das um der Schiffe und Galleen willen/ damit dieselbige nicht überfallen und mit Brennen oder auf andere Weise beschädiget werden möchten.

Beschrei-
bung der
Stadt Al-
gier/ wo sie
gelegen.

Damit nun der Geschichtliebende Leser auch von dieses so gar beruffenen Türckischen Raubnestes (als dessen in den folgenden Jahren noch gar oft gedacht wird) seiner Gelegenheit und iger Beschaffenheit einige Nachricht haben möge/ ist zu wissen/ daß Algier sammt dem darzu gehörigen Lande/ welches/ wie auch Thunis und Tripoli/ heutiges Tages dem Groß-Türcken/ in gewisser Masse unterworfen ist / ein eigenes Königreich mache/ gleichen Namens: liegt in Africa / und zwar in dem jenigen Theile desselbigen / so heute zu Tage die Barbaren genant wird / deren Ufer sich an dem Mittel-Meere in die 70. Meilen erstreckt. Die Alten hießen dieses Theil des Africanischen Landes Mauritanien/ und theilten es in zwei Landschaften: Eine nannten sie Mauritaniam Tingitanam, und die andere Caesariensem: In jene gehören die zwei Königreiche Fezza und Marocco / so nicht dem Türcken unterworfen / sondern von ihren eigenen Königen bisher regieret / neulich Zeit aber in große Verwirrung und Kriegs-Unruh und wunderbarlich unter eines andern Gewalt gerathen sind/ wie drunten in dem 1669. Jahre/ unter diesen ausländischen Geschichten/ weitläufig zu vernehmen. Die andere Landschaft (Mauritania Caesariensis) wird sonst das Königreich Tremesen / von der Hauptstadt gleiches Namens/ genant: War vor Zeiten ein großes Land/ und hatte in seiner Länge vom Aufgange gegen Niedergange 380. welsche Meilen/ und in der Breite 25. und in solchem Begrieff 4. vornehme Provinzen mit so vielen Hauptstädten/ nemlich Tremesen/ Thunis/ Bugia und Algier/ unter welchen eine jegliche ihren besondern Herrn/ oder König hatte: Nach der Zeit aber ward dieses Reich/ wegen des leglich mit dem Groß-Türcken geführten Krieges/ gar enge eingezogen.

Wem sie
zugehörig.

Die Stadt Algier stand zwar eine Zeitlang unter der Könige zu Tremesen Vormässigkeit/ aber/ wegen der allzugroßen Beschwerden empöret sie sich/ und fiel zu dem Könige zu Bugia über / darnach ergab sie sich unter die Cron Spaniens/ und zwar an den König Ferdinandum/ kam aber/ im Jahre 1515. in des Groß-Tür-

cken Gewalt/ worunter sie seithero an Macht und Reichthum sehr zugenommen / und das vermittelst der vielen Seeräuber / die allen ihren Raub von Menschen und Kauffmannsgütern daher führen/ und sich damit bereichern.

Die Stadt liegt an einẽ Berge/ und zeucht sich von demselbigen bis an das Ufer herab / wie ein Theatrum/ daß man also fast auß allen Häusern in das Meer sehen kan: Ihre Gestalt ist zwar vier-eckig/ aber doch mehr lang/ als breit/ und so gewaltig bevestiget / daß man sie fast für unüberwundlich schätzen wil: Hat nur zwei Thore/ eines gegen dem Meere / und das ander gegen dem besten Lande zu/ durch welche alle Güter eingeführt und verzollt werden müssen/ welcher Zoll jährlich mehr als eine Million Goldes einträgt. Außerhalb der Stadt auf dem Lande stehen noch etliche Wärdien/ oder Wachthürne/ umher/ einẽ streiffenden Feind dadurch abzuhalten/ desgleichen sich der Schladen desto besser zu versichern/ daß sie nicht weg lauffen / wie auch das frische Wasser zu verwahren: Denn es ist in der ganzen Stadt keine Brunnenquelle / und wird das Wasser zum Trincken von weitem/ durch künstliche Leitungen/ in die Häuser geföhret: Weil aber diese Wasserleitungen zu Kriegszeiten leichtlich mögen abgegraben werden / so haben die Einwohner in den Höfen an den Häusern Eisternen/ worinnen sie das Regenwasser auffangen. Die Dächer und Wände an den Häusern/ welche dick an einander steckẽ/ sind inn- und außwendig mit Kalk weiß getüncht / daß die Stadt von ferne ein Kreidenberg zu seyn scheint/ und rechnet man derselbigen Einwohner bey nahe auf 100000. Menschen/ mit den 10000. Soldaten/ so allhie zur Besatzung liegen. An der Seyte am Meere/ ist sie nicht sonderlich bevestiget/ ohne was das Castell vor dem Haven thun kan / und was erst neulich gebauet worden.

Der Haven an und vor sich selbst ist nicht groß/ und noch darzu für den Sturmwinden nit recht sicher: Wenn die Schiffe und Galleen auß der See nach Hause kommen/ legen sie sich längst dem Thamme/ vom Castelle an/ bis zu dem Ufer hin/ hart aneinander/ da sie zwar ohne große Gefahr/ aber doch nicht gar ohne Furchte sind/ daß sie auß dem Meere mit Brandschiffen oder durch das Geschüß verderbet werden möchten / und darum ward der obberührte Bau am Ufer aufgeföhret. Das Castell ist von lauter weissen Tofsteinen gebauet/ und wird von Mühren und Janitscharen bewacht / die niemanden zu Gebort stehen/ als der Regierung in der Stadt Algier/ und in dem Castelle drinnen liegen rings herum/ in dreyen Reihen übereinander 115. sehr grosse und schwere Stücke Geschüße.

Die meiste Stärke der Stadt aber besteht in den 10000. Soldaten / so immerdar allhie in Besatzung gehalten werden: Unter denselbigen sind 6000. Janitscharen/ 3000. mit leichter Rüstung und 1000. Innländer oder Mühren. Ohne diese Mannschafft kan die Regierung auch etliche und dreyszig/ bis in 40. grosse Schiffe/ mit

1661.

Wie sie
beschaffen.

Beschaf-
fenheit des
Havens.

Besatzung
der Stadt
Algier.

1661.

24. bis in 30. ja bis in 50. Stücke Geschütze/ und 3. bis in 400. Mann besetzt/ aufrüsten. Zu solcher Macht hat diesen Räubern der Christen selbstige Unachtsamkeit und Zwiespalt geholffen: Denn indessen/ als/ in verwichenen Jahren/ die Christlichen Potentaten und Republicken/ so zur See etwas vermögen/ einander selber in den Haaren lagen / nahmen diese Barbaren solche Gelegenheit wol in Acht/ und führten nicht allein auff ihrer See/ was ihnen von Christen-Schiffen vorkam / hinweg / sondern wagten sich auch gar durch die Sraße in den Ocean / so daß noch heute zu Tage die Portugiesische Küsten für ihnen nicht sicher seyn kan: Ja die Verwegenheit ist so groß worden/ daß sie sich nicht scheuen / oftmahls in dem Neapolitanischen/ Venetianischen und dem Geistlichen Kirchen-Staat/ wie auch in etlichen Französischen Provinzien an dem Mittel-Meere gelegen/ auch gar an Land zu treten/ und ihre Räuberey mit Menschen und Gütern zu treiben: Durch welches Rauben und Plündern zu Wasser und Lande sie dann einen unbeschreiblichen Schatz in dieses ihr Raubnest geschleppt/ massen es sich auß dem/ so viel man weiß und nachrechnen kan/ findet/ daß sie innerhalb gar wenigen Jahren über 126. Christenschiffe hinweg genommen: Die Gefangenen aber wurden zu der Zeit wenigstens auff 25000. Personen geschätzt/ welche in vichtscher und erbärmlichen Dienstbarkeit leben mußten.

Engelländische Flotte kommt vor Algier.

Vor etlichen Jahren / da der alte Cromwell noch in Engelland regierte/ machte der Admiral Black mit hiesiger Regierung einen solchen Vergleich/ daß die Engelländische Schiffe allenthalben vor ihnen sicher seyn / und nicht visitiret werden sollten: Diese Pursche aber/ als die des Raubens gewohnt/ ließen sich an keinen Frieden nicht länger binden/ als sie mit Rauben und Stehlen ein mehrers gewinnen konnten/ sonderlich da sie hörten/ daß der Cromwell gestorben wäre / alsobald war auch bey ihnen alle verschriebene Treue und Versicherung. abgestorben/ und raubten und plünderten sie die Engelländische Schiffe und Einwohner/ wo sie deren habhaft werden konnten/ eben so wol/ als ander e/ die keine Bündniß mit ihnen auffgerichtet hatten. Solchem unbändigen Frevelmüthe nun wieder einen Zaum anzulegen/ kam der oben/ auff der 408. Seite gedachte Königl. Engelländische Admiral / Montagu/ mit seiner unterhabenden Flotte auff hiesige Reede/ und lösete alsbald/ auß Freundschaft 15. der Vice-Admiral 12. und der Schutt bey Nacht 11. Stücke / worauff die in dem Castell und in den anderen Wercken auß ihren Stücken tapffer antworteten. Darnach schickte der Admiral ein Booth mit einer Friedens-Flagge und einigen Gesandten nach der Stadt/ um der Regierung daselbst anzudeuten/ daß sie den Engelländischen Consul (ist der/ so über die Kaufleute Engelländischer Nation die Aufsicht hat) mit einigen Deputirten zu ihm an Boort schicken wollten / demselbigen wollte er

alsdann die Ursache seiner Ankunfft zu wissen thun.

Den 4. 14. Augusti erschienen etliche Deputirte zusamt dem Consul bey dem Herrn Admiral an seinem Schiffe/ um zu vernemen/ was dann sein Begehren/ und warum er also gerüffet vor ihren Haven kommen wäre? Er antwortete: Es hätten die Engelländer vor der Zeit mit der Regierung zu Algier einen Frieden geschlossen/ worinnen absonderlich dieses bedungen worden/ daß keine Engelländische Schiffe in der See von keinen Algierischen Schiffen noch kleinern Fahrzeugen molestiret noch beschädiget werden sollten / welches gleichwol eine Zeit her nicht gehalten / sondern dieselbige in ihrer Schiffart und Handtschaft gehindert / auch gar weggenommen/ oder wenigstens die Kaufmanns-Güter darauff gehaben / und alle darbey befindliche Menschen/ auch so gar die Engelländer selbst/ zu Schladen gemacht worden/ wollte dannhero ihnen hiemit nochmals angeboten haben/ den gebrochenen Frieden wieder zu ergänzen/ und zwar auff solche Weise/ daß die Regierung zu Algier der Engelländischen Nation allen Schaden gut thun / die abgenommene Schiffe und Kaufmanns-Wahren/ wie auch alle Engelländische Schladen wieder herauff geben / und ins künfftige kein einziges Engelländisches Schiff mehr zu beschweren/ anhalten/ visitiren/ noch Kaufmanns-Güter oder Menschen darauff nehmen sollten/ widrigen Falls müste er ihnen da den Krieg ankündigen.

Die Deputirte/ als sie diesen Vortrag angehört hatten/ versprachen darauff dem Herrn Admiral / daß sie solches alles der Regierung auch vorbringen / und ihm des andern Tages gar gewiß eine Antwort hierauff zukommen lassen wollten. Wie sie aber solches dem Obersten/ oder Könige/ der Stadt vortrug/ berathschlagte sich derselbige mit den vornehmsten Häuptern darüber/ und da ward alles platt abgeschlagen und nur allein beschloffen/ den Engelländern hinweg zu gehen und sie solcher Befalt abzuweisen. Also fuhr der Engelländische Consul noch selbige Nacht in die Flotte zu dem Herrn Admiral mitnehmend einen jungen Löwen und etliche Erfrischungen von dem Obersten der Stadt.

Der Herr Montagu hielt gleich hierauff Kriegs-Rath/ und weil er nun wol sahe und hörte / daß ohne Gewalt nichts aufzurichten seyn würde/ beschloß er/ auff den folgenden Tag die Stadt mit Feuer und Schwerdt anzugreifen. Auff denselbigen Morgen/ nemlich den 5. 15. Augusti / kamen drey andere Gesandten auß der Stadt in die Flotte / welche vor dem gangen Kriegs-Rathe sich kurz um und rund auß erklärten/ daß sie weder Schiffe noch Güter/ noch Schladen dem Könige in Engelland wieder zu geben/ gesonnen wären/ zumalen aniso/ da der Friede/ nachdem der Protector verstossen worden/ nicht und zerrissen wäre / sonst hätten sie die Engelländische Nation / Zeit seiner ganzen

1661.

Der Admiral Montagu wil von der Regierung den Frieden erneuert haben.

Dievon der Regierung habet keinen Lust darzu.

Erklären sich durch Deputirte gegen den Admiral Montagu und

Regie-

1661.

Regierung/im geringsten nicht beschädiget/würden solches auch wol noch nicht gethan haben/wann nicht der letzte Engelländische Admiral einen nähern Vergleich mit ihnen getroffen/ und selber freywillig zugestanden hätte/ daß die Engelländische Schiffe / welche die von Algier in der See antreffen würden/visitiret werden möchten. Wenn sie nun solche Güter/die anderen Nationen zugehörten/ und also nit frey wären/ auch Personen/die auß andern Ländern kämen/ welche nicht mit ihnen in Bündniß stünden / anträfen/so gäbe ja solches die Vernunft/ daß nit allein solche Güter und Personen gute Deuthe wären / sondern auch das Schiff selber und was darinnen zu finden : Denn/vermöge ihres Alcorans hielten sie alle Freunde für Feind/wenn sie auch nur den geringsten Dienst und Vor-schub ihren Feinden thäten. Also bestunden sie vestiglich darauff / daß sie das / zu des Cromwells Zeiten / aufgerichtete Bündniß weder gekränkt noch gebrochen hätten / sondern vielmehr sie/Engelländer selber/indem sie ihre Feinde schützten/den Jhrigen / die auß solche laureten/ zu mercklichem Nachtheil.

(Das ist wahr/daß die Algierer vor diesem den Frieden mit Engelland sehr wol und steiff gehalten : Als aber der Engelländische Admiral **Hoocks** denen zu Tripoli in einem Vergleich zuließ / die Engelländische Schiffe zu visitiren/und die fremden Güter sammt den Personen heraus zu nehmen / meinten die hiesige zu Algier/solches stünde ihnen auch wol an / und folgte hierinnen den andern nach.)

Was anlangte die Bedrohungen/dafür liefsen sie ihnen (sagten die Gesandten) nicht grauen: Und weil es auch wider die Art ihrer Regierung wäre / daß eine Kriegs-Flotte / ihrem ewig sieghaftigen Türckischen Kayser zum Schimpff und Verachtung/auß ihre Keede und vor ihre Stadt käme / wollten sie damit an den Admiral begehret haben/daß er/innerhalb dreyen Stunden/sich mit seiner ganzen Macht von dannen erheben sollte / oder sie hielten ihn für einen Feind des Groß-Türckens und ihrer Regierung.

Diese Antwort gefiel weder dem Herrn Admiral/nach seinen Officirern/im geringsten nit/ und deswegen gab er (Admiral) den Abgesandten hinwiederum zu verstehen / daß er von dannen nit wegziehen würde/ er hätte dann zuvor seines Königs Willen/ entweder mit Gewalt / oder in der Güte/ erfüllen: Womit sie wieder nach der Stadt zu fuhren/der Herr **Montagu** aber theilte die Ordre auß/ wie der Angriff zu thun/ insonderheit wollte er mit 6. Schiffen das Castell am Haven beschießen / und die anderen sollten in zween Hauffen zugleich auß die Stadt los brennen/ und den Einwohnern darinnen einen Schrocken einzujagen. Allein es entstand noch diesen Tag ein gewaltiger Sturm auß dem Norden/ welcher die Engelländer bis auß die Nacht des nächstfolgenden Tages an ihrem Vorhaben behinderte/und hingegen den Türcken Zeit gab/sich in allem zur Gegenwehr wol zu versehen. Diesel-

bige Nacht/ als der Sturm sich gelegt hatte/ erfolgte das erwünschte Wetter für die Engelländer/ welche sich dann auch fertig machten/ und die Schwadronen auftheilten/ auch die Brandschiffe zurichteten / mit denselbigen die Raubschiffe und Galleen im Haven anzuzünden.

Die Türcken waren noch wol so stols/ daß sie des ersten Angriffs nicht erwarten wollten/sondern auß den Tag/nemlich den 7.17. August/ selber anfangen / auß ihren Stücken/ auß die Engelländer los zu donnern/ und zwar eben zu der Zeit/als der Admiral in seinem Schiffe abermals Kriegs-rath hielt / was man mit diesem trotzigem Feinde vorzunehmen hätte / da er dann schlechter Dinge haben wollte / daß man die Stadt zu Wasser und Lande zugleich angreifen sollte/welches aber von dem Kriegs-rath wiederrathen und nachgehends auch für gar gut befunden ward: Denn wenn sie diesen Morgen angefegt hätten/wäre wol gar schwerlich weder Mensch noch Schiff darvon kommen / alldieweil sich bald hernach ein Nord-Ost-Wind erhub/welcher die Schiffe sehr tief an den Haven und gar bis an die Batterien trieb / so daß sie sich / wollten sie andern nicht in Grund geschossen werden / weit zurück und außselhalb den Stücken ziehen mußten : Gleichwol trugen 2. der Engelländischen Fregatten solche Zeichen davon / daß sie ganz redeloh nach Spanien geschickt werden mußten / damit sie daselbst wieder außgebessert würden.

Weil dann der Herr **Montagu** wol sahe/ daß noch zur Zeit diesen Räubern mit solcher Macht wenig abzugewinnen/seine Schiffe zimlich beschädiget/ und noch darzu ihm Wind und Wasser zu wider wären/ließ er mit einem Theile der Flotte nach **Tanger** / um solchen Ort/ als ein Stücke von dem der Portugiesischen Infantin versprochenem Brautschatz / für seinen König von den Portugiesen in Possession zu nehmen / ließ aber den Vice-Admiral **Lauson** mit 12. Schiffen noch auß der Africantischen Küste kreuzen.

Dessen ungeachtet wagte sich doch gleich nach der Engelländer Abzuge / schon wieder eine Schwadron von 10. Raubschiffen hinauß in die See/alle sammt extraordinar wol bemannt und verproviantirt/und die Regierung ließ die Seyte nach der See zu noch mehr bevestigen: Die armē Christen-Sklaven aber mußten diese der Engelländer Feindseligkeit an der Haut büßen / und wurden sie nun ärger als jemals/tractiret: Denn weil die Barbaren derselbigen eine so große Menge hatten / achteten sie solche nicht mehr so groß/ und schütteten lieber ihren Grimm und Rachgier über sie auß/ als daß sie den Profit und Nutzen sie sonst von denselbigen hätten haben könnē/ in Acht nehmen wollten.

Unter dessen jagte sich der Vice-Admiral **Lauson** mit den Räubern auß der See tapffer herum/und einmals emē mit 26. Stücken 2. Meilen von Algier auß den Strand : Des andern Tages nahm er ein anderes Türckisches Schiff mit 22. Stücken/130. Türcken und 25. Christen,

Sklaven/

1661.

Kan an
Algier
nichs
aufrich-
ten/undLaufft
nach Zan-
ger.Algierer
kommēt
wieder in
See.Der Engl.
Vice Ad-
Amiral
Lauson er-
obert etli-
che Türckis-
Raub-
schiffe.Bierben
ihm selber
den Krieg
an.Der Ad-
miral
Montagu
rüstet sich
zum An-
griff.

1661.

Schlagen/wie auch ein geraubtes und mit Korn beladenes Christenschiff/im Angesichte der Stadt/ hinweg. Den vierten Tag hernach jagte er abermals ein Schiff bis hinter das Castell / und den dritten Tag nach diesem noch ein anderes Schiffgen mit Korn an Strand / welches sie mit Böthen abholten : Den dritten Tag nach dieser Verrichtung aber begab er sich mit dieser seiner Beute und einem grossen Fieboothe / welches mit Holze und Plancken zu einem Schiffe von 36. Stücken beladen / und unter Bugia / 25. Meilen Ostwärts von Algier / aufgefangen worden/ auch von hinnen hinweg und nach Alicanten/auf der Spanischen Küste gelegen / um seine Schiffe allda von neuem zu versehen. Als dieses geschehen/kam er wieder daher/ und kreuzte bis zum Aufgange dieses Jahrs in hiesiger See und Gegend auf und ab / wodurch er noch ein Türckisches Schiff mit 24. Stücken/ 125. Mohren und 30. Christen-Schlagen / worauf ein Mammeluck Capitän war / wie auch ein Christenschiff mit Del von Senia / welches diese Seeräuber weggenommen hatten / wieder eroberte/ und darnach noch 2. andere Schiffe / bey Tituan/an Strand jagte.

Der Vice-Admiral de Repter kommt auch ins Mittelmeer.

Beschaffenheit der Strasse von Gibraltar.

Es kam auch eben zu der Zeit der oben/auf der 450. Seite/gedachte Niederländische Vice-Admiral de Repter mit seiner unterhabenden Flotte/durch die Strasse von Gibraltar/ in diese Mitteländische See / mit gleichem Vorsatz / auf diese Barbarische Raubvögel zu kreuzen/insonderheit aber ihnen den Pass und freyen Lauff durch ersigemeldte Strasse zu verlegen.

Es ist aber diese Strasse (deren gar oftmals gedacht wird) ein enges Meer / oder Durchfahrts/ zwischen Spanien und Africa/ und gleichsam eine Pforte des Mittel-Meers/auf welchem man in den Ocean / oder das grosse Welt-Meer / und denn auf diesem wieder in das Mitteländische kommen kan/ und wird in der Breite nur auf 7000. Schritte gerechnet/nämlich/wo es am engsten ist. Das Meer darinnen laufft ab und zu/wie in dem Ocean. Die Griechen hießen es Fretum Herculis, das ist/ des Herculis Sund/weil daselbst damals des Herculis Tempel / und in solchem 2. grosse Säulen von Erz gegossen stunden/wiewol andere schreiben / die zween Berge Calpe und Abila/in Spanien und Africa/ wären diese zwei Säulen des Herculis. Die Mohren/welche vor diesem in grosser Anzahl in Spanien sesshaft waren / gaben diesem Sund den Namen/ die Enge vor Gibraltar / von dem Castell Gibraltar/ welches sie auf einen hohen Felsen am Berge Calpe gebauet hatten / und noch heute stehet/und dieser Name (die Enge oder Strasse von Gibraltar) ist auch noch heutiges Tages bey den Seefahrenden am gebräuchlichsten. In diesen beyden Enden nun vor ist besagter Strasse pflegen sich noch heute zu Tage die Seeräuber auf der Barbarey gern aufzuhalten / weil das Meer allhie enge ist / und alle

Schiffe/die auß de Mitteländischen Meere in den Ocean / und auß diesem wieder in jenes wollen/durch müssen/allwo sie oftmals statliche Beuthen erschnappen.

Allhie nun theilte der Herr Vice-Admiral seine Schiffe in unterschiedliche Schwadronen / und ließ selbige also an unterschiedlichen Orten die See durchkreuzen und die Rauffschiffe convoyr/richtete aber dieses Jahr wider diese Barbaren mehr nicht auß/ als daß der Schut bey Nacht von der Saen einen solche Seeräuber von Algier/ das Einhorn genant/ mit 22. Stücken/ 150. Mohren und 36. Christen/ unter welchen 7. Niederländische Schlagen waren / erlaurete und zu Porto Pin auf der Insul Majorca außbrachte.

Nichts desto weniger kamen im November alle diese Barbarische Räuber mit grossen Beuthen ungehindert wieder heim/ und brachten allein die zu Algier 21. Christenschiffe/und auf denselbigen bey 3000. gefangene Schlagen und einen grossen Reichthum/mit feyerlichem Trumse/ein. Als sie die Stadt Algier ins Gesicht kriegten / hielten sie still / und gaben zugleich mit einander die Lösung auß ihren Stücken und Musqueten / damit die Ballkotten und Fusen kommen / und die eroberten Schiffe einholen möchten. Wie diese kamen/machten sie einen halben Monden / und nahmen also die Christenschiffe in die Mitte / und fuhren damit nach der Stadt zu/hint nach aber schlepyten sie über 100. Wimpeln oder Fahnen/so sie von den in Grund geschossenen oder gestrandeten Schiffen genommen hatten. Den erbeutheten Schiffen folgte der Admiral nach / und stund er selber auf seinem Schiffe ein wenig in der Höhe/ zu seinen Füßen aber zwölf gefangene Capitäne / oder Schiffer von den eroberten Prosen / alle an Händen und Füßen/ ja auch um die Hälse aneinander geschlossen / und also kamen auch die anderen Türckische Capitäne/ jeder auf seinem Schiffe/ und in seiner Ordnung/ eingezogen. Nachdem sie an Land gestiegen/ giengen sie mit ihren also geschlossenen Gefangenen mitten in die Stadt / allwo sie der Bassa Gouverneur / oder oberste Negente/ sehr freundlich empfieng und bewillkomme/ auch zugleich den Admiral noch auf 3. Jahre in diesem seinem Amte bestättigte/und darnach unterschiedliche Verehrungen von der Beute unter sie theilte. Die Wimpeln wurden auf dem Plats rings herum/als zu einem Siegszeichen über die Christenheit aufgesteckt/die Gefangene aber/ unter denen der Pöbel mit den Engländern insonderheit gar übel und verächtlich umgieng/ an gewisse Derter geschafft / und darauf schieden sie wieder von einander.

Eben so übermüthig triumfirten und prangten auch die zu Tripoli mit den beyden obgemeldten Venetianischen Schiffen / ja feyerten deswegen gar drey Tage aneinander mit höchster Freude/ und der Bassa ließ die Häupter von den Rauffschiffen abschonderlich tractiren / die Gefangene Christen aber / je zween und zweene

angeschlossen/

1661.

Niederländer erobern etlichen Algierischen Raub.

Algierer kommen triumphirlich ein.

Tripoliter thun dergleichen.

1661.

angeschlossen / mit dem bittersten Hohn und Spott/zur Schau herum führen : Darnach wurden die besten Personen und Pferde aufgesucht / um solche zu einem Präsente nach **Constantinopel** zu schicken / und dann die Raubschiffe wieder in See geschickt : Anderer Raubereyen / die nicht so namhaftig gemacht worden / hiesiges Ortes zu geschweigen / ins gemein ward für gewiß aufgegeben / daß diese **Barbarische** Meerschäumer von den dreyen Orten **Algier / Thunis und Tripoli** / allein in diesem Nachjahre/oder Herbst/ über 40. grosse Christenschiffe von allerley Nationen / und weit über 100. kleinern Fahrzeug theils an Strand gesagt / theils in Grund geschossen/oder gesenck / und dadurch bey 8000. Christen zu Schlawen gemacht / ohne die jenigen / so sie auf den See Küsten vom Lande geholet und weggeführt hätten.

Engellän-
der nehme
Tanger in
Possession

Hierzwischen legte sich der Engelländische Admiral **Montagu** am 24. October (3. November) mit seiner Schwadron auf die See vor **Tanger** / allwo eben denselbigen Tag 40. Niederländische Rauffahrdey-Schiffe mit ihrer Convon vorbeystrichen. Bald ließen sich auch 4. Türkische Räuber mit Holländischen Flaggen vor dem hiesigen Ufer sehen : Als aber die Engelländer auf sie Jagt machten / giengen sie durch / und die Engelländer konnten / wegen stillen Windes / ihnen nicht beykommen. Nachgehends hatte der Herr Admiral sich noch eine Weile allhie aufzuhalten / bis er diesen Ort für seinen König in Possession nehmen und alles / nach seiner Weise / in eine richtige Ordnung bringen konnte / worüber er dem **Sier Richard Steynart** das Commando so lange übergab / bis der König einen rechten Gouverneur daher schicken würde.

Beschaf-
fenheit der
Stade
Tanger.

Es liegt aber diese Stadt und Vestung **Tanger** an und vor der **Strasse** / wenn man auß dem **Ocean** in das **Mittel-Meer** wil / auf der **Africanischen Küste** / an einem Berge / und war / wie die Engelländer dahin kamen / schon wol fortificiret (welche seithero noch mehr daran gebauet haben) und hierzu auch mit vielen schönen metallenen Stücken versehen. Nach dem Meer zu hat die Stadt ein und zu Lande vier Thore / und einen Graben herum : Mitten in der Stadt steht ein **Springbrunne** / welcher stärs mit Wasser laufft.

Engellän-
der forme
men auch
in Guinea.

Die Engelländer suchten auch noch weiter auf dieser **Africanischen Küste** einzunisten und sich veste zu setzen / sonderlich stach sie das **Gold** trächrige **Guinea** gewaltig in die Augen / als woselbst die vereinigete Niederländer / insonderheit aber die so genannte **West-Indische** Compagnie / ihren Handel mit den wilden Mohren hatte. Zu dem Ende kamen / den 2. 12. Martii / 5. Segel / als drey sehr grosse und schwere Schiffe und 2. Fregatten / mit Engelländischen Flaggen / auf diesem **Gold-Gestade** / und zwar vor der Niederländischen Vestung **Capo-Verde** / an / und bald darauf in einer Schalupe drey ansehnliche Personen zu dem von vorgedachter

Niederländisch-West-Indischen Compagnie daher gesettem Commissario **Hendrick Wilhelms Cop** / welcher eben auf der See an einem seiner Compagnie zugehörigem Schiff war / an Land / welche sagten / daß sie von ihrem Admiral (**Major Holmes** genannt) abgeschickt worden / ihm anzudeuten / daß derselbige / **Krafft** der von seinem Könige / **Carln** / dem **Zweyten** / in **Engelland** / habender Commission / befehliche wäre / allen anderen Nationen anzuzeigen / daß ihr König ganz allein berechtiget seyn wollte / die ganze **Africanische Küste** bis an **Capo de Bonne Esperance** / zu besetzen und zu behandeln / darum sollte er / Commissarius / seine Sachen beschleunigen / damit er innerhalb 5. 6. oder 7. Monaten / aufbrechen und die Küste quittiren könnte. Der Niederländische Commissarius antwortete gar bescheidenlich / daß er von seinem Herren ausdrücklichen Befehl hätte / diese Küste zu behandeln / als welche vermöge des Rechts aller Völkler / darzu berechtiget wären / und selbige von vielen Jahren her / sonder jemandes Ein- und Widerrede / besetzen / auch die **Insul Goeree** mit vollkommener Jurisdiction besessen hätten / die ihm zu verwahren anbefohlen worden / welches er auch thun wollte. Die drey Abgeordnete erzählten dem Commissario **Cop** ferner / daß sie von hinnen zu erst nach **Rio** (dem Fluß) **Gambia** und dann auch nach andern von der Compagnie besetzten Orten lauffen würden / und nach abgelegter solcher mündlichen Botschaft fuhren sie wieder zu ihrem Admiral an Boort.

Derselbige **Major Holmes** lieff hierauf mit seinen Schiffen nach besagtem Flusse **Gambia** / an welchem ein kleines Schänklein lag / so vor diesem dem **Herrn** in **Eurland** zugehöret hatte / von seinem Commissario aber den Niederländern war eingeräumet worden. Der Niederländischen Compagnie **Commendant** darinnen wolte die Engelländer nicht an Land kommen lassen / sondern lösete sein Geschütz auf sie. Dieses war den Engelländern schon Ursache genug zur Feindseligkeit / so daß sie den **Commendanten** aufforderten / sich / innerhalb zehen Tagen / zu ergeben. Wie nun die Zeit verfloffen / und die Niederländer doch noch nicht Platz machen wolten / griffen die Engelländer die Vestung mit Gewalt an / und zwangen den **Commendanten** dahin / daß er (als der sich zu schwach befand) mit ihnen accordiren und den Platz raumen mußte / welchen sie / nach dem **Herrn** von **Jork** / **James** (das ist **Jacobs**) **Enland** / oder **Insul** / nannten / da er bisher **St. Andreas** geheissen. Nach dieser Verrichtung baueten diese Engelländer auf dem **Enlande** **Boa-Vista** / sonst die **Hunds-Insul** genannt / und ohngefähr drey Meilen unterhalb der **Insul St. Andreas** in eben dem Flusse **Gambia** gelegen / für sich eine neue Schanze oder Vestung / und benannten sie und das ganze **Enland** / nach ihrem Könige / **Carls-Insul** / worauf sie die Fahrt auf dem Flusse auf und ab gänglich behin-

Nehmen
den Nie-
derländer
die Insul
und Be-
festung
St. An-
dreas ab.

derten

1661.

derthen / massen der Admiral / Major **Holmes** einmahl einem Französischen Kauffmanne außdrücklich sagte / daß er niemanden von der Welt hinauffahren lassen wollte / so lange er Mittel haben würde / ein solches zu verwehren. Mit diesen beyden Insulen mußte der Major **Holmes** sich zu diesem male für die Engelländische **Royal-Compagnie** vergnügen lassen / denn die anderen Bestungen waren für ihn und seine bey sich habende Macht zu harto Nüsse aufzubeissen.

Beschreibung des Landes Guinea.

(Dieweil dann dieses Landes in etlichen folgenden Jahren / insonderheit unter den **Engel- und Niederländischen** Geschichten / noch gar oft und vielmal gedacht wird: So wird es nicht so gar weit auß dem Wege seyn / mit einigen Umständen allhie zu gedenden / was für eine Gelegenheit und Beschaffenheit es darum habe / und wenn und wie die **Niederländisch- West-Indische** Compagnie dessen Fuß darinnen gesetzt habe.)

Gelegenheit von Capo Verde.

Es ist aber **Capo Verde** ein Promontorium oder Vorgebürg in der Landschaft **Africa** gegen dem Decidentalischen Meer zu / da sich der grosse Fluß **Niger** (so wie der **Nilus** Crocodil bey sich führt) hineinergießt / welches Vorgebürg / weil es schön grün ist / den Namen **Capo-Verde**, oder **Caput viride**, das ist / das **grüne Haupt** / oder **Vorgebürge** / bekommen. Allhier in dieser Gegend haben die Holländer sich niedergelassen und ihnen Schanzen und Wohnungen erbauet / damit ihre da ankommende Schiffe die **Wahren** niederlegen / und dann mit den **Schwarzen** in **Guinea** gegen Gold und andere Sachen verhandeln können / welches Land schon zuvorhero die Portugesen erfunden hatten.

Portugesen kommen zu erst in Guinea.

Wie sie aber dieses Land erkündiget / und deren Orten eingewurget / ist / so viel man auß warhafftigen Historien befindet / die Insul **St. Thomas** / so gleich Anfangs der Schiffahrt in diese Lande von den Portugesen / an **St. Thomas** Tag / daher sie den Namen hat / erfunden worden / und unter dem **Aequinoctial** in dem **Aethiopischen** Meer gelegen ist / die meiste Ursach gewesen / weil sie dieselbe zuvor eingehabt / ehe dann sie in das veste Land **Africa** / und also an das Gestad **Guinea** kommen.

Erkündigen sich des Landes

Als nun nachgehends die Portugesen dieses Land durchsuchten / und vermerckten / daß es ein gut Land wäre / den Handel daselbst mit **Nuz** zu führen / und daß die **Mohren** / oder Einwohner des Lands / gar arm und mangelhaft an den Sachen / so in Portugall könten überflüssig herben geschafft und dahin geführet werden / hergegen aber reich an denen Sachen wären / so man in Portugall nicht hätte / als an **Gold** und anderen Sachen / bemüheten sie sich von den **Schwarzen** / die damals noch gar wild waren / sintemal sie noch keine andere Völcker gesehen hatten / als diese obgedachte Portugesen / zu erkündigen die Gelegenheit des Landes / und zu erfahren / was man wol für **Wahren** dahin füh-

ren sollte / daran man etwas gewinnen möchte.

Wie der Stadthalter auß der Insul **St. Thomas** dessen alles verständiget ward / ließ er alsbald etliche Schiffe / mit allerhand Lebens-Mitteln / **Volck** / **Geschütz** und **Wahren** / wol versehen / außrüsten / und dahin lauffen / welche auch gar angenehm waren / weil sie den Einwohnern also süß zu singen wusten / daß sie die Portugesen je länger je weiter ins Land lieffen: Welcher Gelegenheit die Portugesen sich wol zu bedienen wusten / sahen ihnen den bequemsten Platz / eine Bestung dahin zu bauen / auß / und hielten alsdann bey den Einwohnern an / ihnen zu erlauben / daß sie ein Haus bey ihnen bauen möchten / damit sie die Handelschafft desto besser treiben könnten: Welcher Bitt die Portugesen / weil sie grosse Verheissungen thäten / den Königen auch gute Geschenke brachten / und ihrer Natur und Art nach noch unbekannt waren / leichtlich gewehret wurden.

Zu solchem Bau nun verschrieben sie etliche Schiffe mit **Kalk** und **Steinen** / neben allerhand hierzu gehörigem Werkzeug / und fiengen an zwar nur ein klein Castell oder vestes Haus **La Mina** genannt / zu bauen / welches sie aber mit der Zeit erweiterten / und je länger je grösser machten und verstärkten / daß sie ein gut Theil Lands und Einwohner unter sich brachten / sintemal sie nicht allein das Land ansteng zu bauen / und zu ihrem **Nuz** zu richten / sondern theilten auch den Leuten vieler Sachen Erkenntnuß mit / daß sie fast alles / was sie heutiges Tages wissen und können / von ihnen gelernet haben.

Diese einzige Bestung aber wollte den Portugesen zu ihrem Vorhaben / das Land zu bezwingen / nicht genug seyn / dannenhero nahmen sie das Dorff **Achombene** / nur drey Meilen von **Capo de Trespunctas** / (oder **dreyer Fichtem Haupte** / also genannt / weil es sich mit dreyen Spizen in das Meer hinein erstreckt) gelegen ein / und baueten ein vestes Haus dahin / **Aziem** geheissen: Erwann drey Meilen besser hinab / zwischen jetzgedachtem **Capo** und der Bestung **Mina** / an dem Wasser **S. Jörgen** / richteten sie noch ein anders auß / weil an diesem Ort von allerhand **Essen-Speisen** / auch **Zucker-Röhren** / ein Überfluß zu sehen war / es auch ein herrlich fein Wasser hatte / so gar fischreich / daß auch das ganze Land darauf konnte gespeiset werden / welches ihnen grossen Zoll tragen würde.

Ferner machten sich die Portugesen auch an **Ara** / welches ein Ort / so etwann in 20. Meilen tieffer von der Bestung **Mina** gelegen / und da täglich viel **Gold** zu verhandeln hingeführet ward / und baueten daselbst auch / wider der Einwohner Willen / eine Bestung / begunten sich solchem nach Herren des Landes zu nennen / mit den Einwohnern übel umzugehen / und sie mit Gewalt zu zwingen / und zwar / ehe sie sich noch recht verschant und befestiget hatten.

1661.

Ziehen sich dahin ein.

Bauen die Bestung Mina.

Wie auch noch andere Bestungen mehr.

Werden den Einwohnern zu herrsch/ und

Dess.

1661.
Von den-
selbigen zu
Atra alle
erschlagen.

Deswegen nun gedachten die Mohren/welche der Portugesen Muthwillen und schweren Zoll nicht ertragen konnten / auff allerhand Mitteln/dieser neuen Gäste wieder loß zu werden / kamen zu dem End einmahl vor die Schanze oder Bestung/unter dem Schein als wolten sie Kauffmannschafft treiben / und als sie / ohn allen Argwohn eingelassen wurden/ stürmten und schlugen sie auff die Portugesen zu/liessen auch nicht eher nach/bis sie selbige alle ermordet und umbracht hatten / die Bestung zerstörten sie nachgehends auch/ un rissen alles in Grund darnider.

Dörffen
nicht mehr
nach Atra
kommen.

Die andern Portugesen in den andern Bestungen bemüheten sich zwar sehr diese Einwohner zu Atra wieder zu versöhnen/ und boten ihnen in guter Freundschaft allerhand Kauffmannschafften feyl; Die von Atra aber wolten sie nicht an Land kommen lassen / sondern mußten sie mit ihren Schiffen im Meer liegen bleiben / und daselbst der ankommenden Handelsleute erwarten.

Portugese-
sen treiben
die Franzo-
sen von
Guinea ab

Unter dessen begunten die Franzosen an das Goldgestad zu kommen; aber die Einwohner dorfften vor den Portugesen offenlich nicht mit ihnen handeln / bis sie endlich gen Atra kamen/ da sie angenehme Gäste waren / weil sie die Wahren etwas wolfeyley gaben/ als die Portugesen. Solches nun zu verwehren/ fuhren die Portugesen zu / und da sie jemanden fiengen / der mit den Franzosen gehandelt hatte / thaten sie ihm grosse Marter an / rüsteten auch zwei Galeen auß / welche auff dem Meer am Gestad hin und wieder fuhren/ und alle die Nachen der Einwohner/ die sie antraffen / daß sie mit den Franzosen Handelschafft trieben/ zerbrachen und zerhieben. Und weil sie damit die Fremdden noch nicht abhalten konten/ ließen sie zwei große Galeen auß Portugall bringen/womit sie ein jedes Schiff / so sich an dem Gestad sehen ließ / verfolgten und hinweg nahmen / durch welches Mittel sie denn vor den Franzosen allein Herren blieben.

Holländer
setzen sich
in Guinea
fest.

Ob sie nun wol solcher Gestalt des einen Nachbarn loß wurden / kriegten sie jedoch bald einen andern/nemlich die Holländer / welche auff Antrieb eines Holländers / so eine Zeit lang bey den Portugesen auff der Fürsten Insel (Del Principe) gefangen gefessen/ und von ihnen dieser Orten halber gute Kundschafft eingenommen hatte / etliche Schiffe dahin außrüsteten / denen die Portugesen solches nicht verwehren konten/weil sie grössere Schiffe brachten / und mächtiger waren ihnen Widerstand zu thun / also daß ihre Galeen wieder dieselbige nicht bestehen mochten. Weil nun die Portugesen sahen / daß die Holländer ihnen grossen Schaden thun würden / indem sie die Wahren viel wolfeyley gaben / und auch geben konten / als sie / und aber mit Gewalt nicht abzutreiben wären / versetzten sie die ihnen Unterthänige und auch andere Mohren / wider die Holländer / und boten 100. Gulden an Gold

für jeden gefangenen Holländer zu geben / womit sie zwar Anfangs so viel außrichteten / daß sie etliche derselbigen (sonderlich im Jahre 1599.) auffrieben; Jedoch aber vermochten sie nicht die Holländer gar abzuhalten / daß sie nicht auch etliche Schanzen und Bestungen solten gebauet / und ihren Handel darinnen fortgesetzt haben. Den Holländern folgten mit der Zeit auch andere Nationen daher nach/ als: Schweden/Dänen und der Herzog in Curland/ an dessen statt nunmehr / wie oben erzehlet worden/die Engelländer eingenistet.

Weit grössern Verlust erlittete auch in diesem Jahre die Niederländisch-Ost-Indische Compagnie an der schönen Insel Formosa, in Ost-Indien/hinter dem berühmten Königreiche China/gelegen / und so groß/als Engelland/geschätzt / welche/von wegen der erstgedachten Compagnie / mit zweyen Bestungen verwahret war / in deren einer/ als der Haupt-Bestung/Seelandia genant / auff einer kleinen neben beyliegenden Insel / Tyawan / ein Cojer commandirte / aber von dem beruffenen Chinesischen Rauber Coxcinia (oder Coxenia) mit einer grossen Anzahl Joncken (ist eine Art kleines Schiffes/Gefässes) überzogen / und so lange belagert ward / bis er die Bestung demselbigen in die Hände lieferte; Der ganze Verlauff wird von Niederländern also erzehlet:

Nachdem der mächtige Tartar sich des berühmten Reichs China mit bewaffneter Hand bemächtigt / und nach seinem Vorsatz / die Rebellen Chineser fast alle auß den Gränzen seines Reichs vertrieben / hat er den Stul seines Reichs/als ein sieghaffter Monarch / befestiget; Wiewol doch noch etliche Chineser überblieben / die ihren Nacken unter die Last seiner sieghafften Waffen nicht haben beugen wollen. Diese/weil sie auff unterschiedene kleine Eylande geflohen / haben auß Mangel des Fahrzeuges nicht können verfolgt werden. Weil es ihnen aber unimöglich gewesen / etwas zu Lande außzurichten / haben sie alles nicht als ihren öffentlichen Feinden / sondern auch ihren bekanten Freunden auff dem Meer abgenommen / und was sie sonst angetroffen / geraubt / und zwar solches alles unter dem Commando des bekanten See-Räubers Equander vor diesem ein Schneider auff dem Eylande Tyawan gewesen / und sich so berühmt und stark durch diese vertriebene Chineser gemacht / daß er als ein Meister zur See von jederman gefürchtet worden. Nach dessen Tod dann sie seinen Sohn Corema an seine statt angenommen.

Als sie aber wegen der starken Macht der Tartarn nicht länger auff diesen ihren Neraden bleiben können/haben sie allmählich auff das fruchtbare Eyland Formosa Anschläge gemacht / dessen sich wieder zu bemächtigen/daselbst sich einzunisteln / und in besserer Sicherheit zu bleiben/bevorab als sie wol gewust/

1661.

Insel Formosa wo sie gelegen und wie sie beschaffen.

Vertriebene Chineser werden mächtige Seeräuber

Haben einen Anschlag auff Formosa.

1661.

daß die Forten und Festungen / welche die Ed. Gouverneurs inne hatten / gegen ihre grosse Macht zu bestehen / nicht würden vermögend seyn. Welches dann diesen Coremia / der alles durch die Einwohner aufgekundschaftet / bewogen / sein Vornehmen aufzuführen / und sich Meister von Formosa zu machen Als aber der Gouverneur dessen bey Zeit verständiget worden / hat er solches in aller Eil dem General und Rath von Indien zu Batavia berichtet / und umb Hülffe gebeten / welche ihm auch / so bald als möglich / ist zugeschicket worden.

Gallen auff
Formosa
ein.

Unter dessen hat der Coremia gleichwol nicht nachgelassen / sein Vornehmen ins Werk zu richten und aufzuführen. Kompt derhalben mit mehr denn 600. Chinesischen Joncken oder Fahrzeug / mit Bolck und Geschütze wol versehen / und läßt auff gemeldtes Enland Formosa einen Anfall thun / bemestert sich alsobald des Forts Seelan / darauff ein Amsterdamer Gouverneur und Lands. Hauptmann war / der es weil er einer so grossen Gewalt nicht widerstehen konte / übergeben. Darauff sind noch andere Festungen mit dem ganzen platten Lande eingenommen worden. Und weil das Fort Seelandia das mächtigste war / so bald auch nicht konte eingenommen werden / so hat der Coremia D. Hantbroeck / einen gottsfürchtigen Mann / nebst andern Dienern des Göttlichen Wortes zu sich kommen lassen / und sie zu dem Herrn Cojet / Gouverneur gemeldten Forts / abgefertiget / zu versuchen / ob er gemeldte Bestung gutwillig übergeben wolle? Es solten so dann Er und alle Niederländer unverhindert frey mit Leib und Gut auff Formosa wohnen / wo ers aber abschlagen würde / so solte bey seinem gethanen Schwur / weder Frau noch Kind am Leben verschonet / sondern alles durchs Schwerdt außgerottet und vertilget werden.

Gehen mit
den Ein-
wohnern
grausam
umb.

Diesen Befehl nun hat D. Hantbroeck treulich verrichtet / in dem als er in die Bestung gekommen / er solches ganz beweglich vorge tragen / und wegen der Ubergabe Ansuchung gethan. Der Herr Cojet aber gab hierauff zur Antwort / daß er solches / Eydes halber nicht thun könne ; daß er von Batavia Hülffe erwartete ; daß ihm ihr elender Zustand sehr leid wäre ; und daß er / solte auch alles zu Grunde gehen / nicht das geringste bewilligen noch eingehen könnte. Darauff dieser Prediger bitterlich weinend mit den seinigen so er bey sich gehabt / von der Bestung gegangen / und im herunter gehen diese Worte gesaget : Ach wehe mir ! mein Leben beklage ich / daß ich solche grausame Tyranney von so Heydnischen Menschen werde müssen ansehen. So bald nun dieser Bescheid dem Coremia und seinen Mit. Brüdern wieder gegeben war / ertheilte der Tyranne zur Stund Befehl / niemand zu schonen / wie erbärmlich er auch umb Gnade bitten würde. Wie es dann auch geschehen /

und wurden Gottes Geschöpfe auff solche abscheuliche Art geschmähet / zerstückelt und ohne Ansehen der Kinder und Unschuldigen / erbärmlich umbs Leben gebracht / daß es fast schwer fällt / ohne Thränen so grausames Blut vergiessen zu beschreiben / sintemal sie den Priester Hantbroeck erbärmlich erwürget / sein Weib geschändet und getödtet ; Andern Nase und Ohren / und auß grosser Grausamkeit die Mannheit abgeschnitten / den Weibern die Kinder im Arme niedergestochen / die Mütter selbst und andere Weibesbilder geschändet und umbs Leben gebracht / etlichen die Köpffe / andern Hände und Füße abgeschnitten / und in grosser Angst und Qual sterbend vor den Hunden liegen lassen ; viele gecreuziget / gehangen / geschunden / gebraten ; Viele in die Wüsten gejaget / und theils deren mit Füßen und Händen an die Bäume genagelt / daß sie für Hunger und Durst sterben müssen ; denen schwangern Weibern die Leibes. Frucht auß dem Leibe gerissen / und vor die Hunde geworffen / und vielmehr dergleichen abscheuliche Grausamkeiten an denen Einwohnern verübet.

Indessen trachtete der Tyrann mit den Seinigen die Bestung zu überrumpeln. Es kamen aber 9. wolmontirte Schiffe / mit vielem Bolck versehen zu Tyawan zum Succurs an / und thaten mit denen von der Bestung eine Probe auff den Feind / also daß sie zugleich anfielen auff eine meist. weggespielte Reduyt / die recht gegen über auff Batembdoi lage / und von denen Chinesern wieder auffgebaut ward / umb dadurch das Fort Seelandia zu beschliessen ; Es funden aber die Niederländer als sie hinüber kamen / solchen hässigen Widerstand / daß sie gezwungen wurden mit Verlust 400. Mann wieder abzutziehen. Die Chineser waren 6000. stark / alle vom Kopff bis auff die Füße bewapnet / also daß sie wegen ihrer glänzenden Waffen / als ein Zinnerner Berg aufsahen. Und ob wol die zum Succurs gekommene Schiffe die Joncken zu verderben gedachten / so war es doch vergebens / weil sie so grausam an Sie ansetzten / daß sie an allen Seiten umringet / kaum entkommen künnten. Und wie sie bis unter die Bestung auff das seichte gewichen / so ist das Schiff der Hector gesprungen / und ein anders auffn Sand zu sitzen kommen / und von denen Chinesern nebst 400. Mann und 2. Schuyten genommen worden ; ungeachtet der Gouverneur Cojet solches zu verhindern embsig trachtete. Hierauff sind unterm Commando Jacob Carwans die Succurs. Schiffe wieder nach Batavia abgefahren ; haben in die 200. flüchtige Weiber und Kinder mit sich genommen / und sind inner halb 4. Wochen glücklich zu Batavia angekommen.

Nach diesem ist alsobald Ordre ergangen der Bestung Seelandia auff's möglichste beyzuspringen. Man hat auch vier Schiffe nach der Tartarey geschicket / Soldaten überzubringen /

1661.

Schlagen
den Nieder-
ländischen
Succurs
zurück /
und

Bekommen
auch die
Bestung
Seeland
auff Ty-
wan ein.

bringen /

1661.

bringen / damit die Chineser von Formosa wieder zu vertreiben / wie dann auch eine ziemliche Macht der Ed. Compagnie dahin geschickt worden / den Tyrannen in seinen fernern Progressen zu hindern: Ehe aber so ein grosses Vornehmen zum gewünschten Ende gelangen konnte / ist die Festung Zeelandia von dem Gouverneur Cojet mit Vertrag an die Chineser übergeben worden / weil er einer so grossen Menge Feinde zu widerstehen / nicht mächtig genug / noch auch versichert gewesen / daß der Entschluß so nahe wäre. Die Niederländer mochten alle sicher abziehen / welche auch nach Batavia (so der Compagnie Haupt-Ort ist unter allen Ost-Indischen Plätzen) abfuhrten / woselbst aber der Herr Cojet / auf Befehl des General-Directoris und des hohen Raths der Compagnie in Arrest genommen ward / bis man sich der Ubergabe halben eines bessern erkündiget hätte.

Den 13. 23. Decemb. giengen allhie zu Batavia 7. Retour-Schiffe (namentlich das Wapen von Holland / als Admiral / Prinz Wilhelm / als Vice-Admiral / der Vogel Phoenix, als Schutt bey Nacht / Arnheim / Marsveenen / Princesse-Royal und der gekrönte Löwe von Luchhausen) allesamt reichlich beladen für die Ost-Indische Compagnie / nach dem Vaterlande / unter Segel; Sie mußten aber schon diesen Abend ankern / weil der Wind westlich war / und die Straß Sunda nicht so gar wol zu befahren ist: Darumb warffen sie ihre Anker vor derselbigen auß / und blieben bis auff den Tag liegen.

Den 14. 24. huben sie die Anker wieder auff / und giengen nochmals unter Segel; Der Wind aber war / wie des vorigen Tages / also lavirten sie den ganzen Tag mit wenigem Vortheil / und warffen des Abends ihre Anker wieder in Grund.

Den 15. 25. Decemb. war bey ihnen Christi-Tag; Sie huben die Anker wieder auff / und lavirten auch den ganzen Tag / und weil der Wind einmal blieb wie das andere / mußten sie des Abends wieder Anker werffen.

Den 16. 26. Decemb. huben sie die Anker nochmals auff / und giengen unter Segel / hatten aber noch einerley Wind / und legten sich gegen Abend wieder vor Anker; waren noch nicht weit kommen.

Den 17. 27. Decemb. war der Wind noch gang westlich / nichts desto weniger huben sie die Anker abermals auff / und lavirten auch diesen Tag hin und wieder / aber mit wenigem Vortheil / und des Abends mußten sie wieder die Anker werffen: Der gekrönte Löwe blieb diesen Tag ein grosses Stück zurücke.

Den 18. 28. Decemb. wehete der Wind noch wie vor / und mußten sie sich auch diesen Tag nur mit Laviren behelffen / wiewol mit wenigem Fortgange / und des Abends ließen sie die Anker wieder fallen: Der gekrönte

Löwe kam ihnen diesen Tag fast gar auß dem Gesichte.

Den 19. 29. und 20. 30. Decemb. war noch immer einerley Wind / und konnten sie nicht weiter kommen.

Den 21. 31. Decemb. huben sie die Anker wieder auff / und kamen unter Segel / und weil der Wind sich einen Strich oder zweene veränderte / gelangten sie des Abends in St. Nicolas-Baye / allwo die 6. Schiffe sich auff Anker setzten / denn der gekrönte Löwe war noch zurück; doch waren sie froh / daß sie das schlimmste von der Straß Sunda überstanden hatten. Allhie nun mögen sie so lange liegen bleiben / bis die Ordnung der Geschichte in dem nächstfolgenden Jahre die Historische Zeit wiederumb in diese Auffer-Europäische Lande / und also auch daher zu der unglücklichen Keysefahrt des Schiffs Arnheim führen wird / welche antez wieder einen Sprung zurück nach Europa thun muß / umb zum Beschluß dieses Jahrs und seiner bisher / unter gewissen Land-Titeln / erzählten Geschichte noch mit anzuhenden.

I. Etliche sonderbare Geschichte / welche sich / dieses 1661. Jahr über / hin und wieder zugetragen / bey den gewöhnlichen Rubriken aber entweder übergangen worden / oder füglich nicht darunter zu bringen gewesen.

I. Etwas sonderbares und ungewöhnliches war es / als der vortrefliche Mathematicus und Rathsherr der Stadt Danzig / Herr Hævelius (oder Hövelke) neben dem berühmten Herrn M. Buthnero, am 23. April. (3. May) daselbst den Mercurium in der Sonnen Körper sahen / welches für das zweyte Exempel Mercurii observati in Sole gehalten wird / so lange die Welt gestanden.

II. Eine sonderbare Ungelegenheit war es für die Stadt Rostock / da die Schwedische zu Wismar / im Junio / die von den Kaiserl. Völkern / im verwichenen Jahre / niedergeworfene Schanze am Auslauffe der Warne in die Ost-See wiederumb aufzubauen anfiengen / umb von denen nach und auß der Stadt gehenden Schiffen den gewöhnlichen Zoll und das Last-Geld zu erheben. Es protestirte zwar des Hrn. Herzog Gustav Adolphs zu Güstrow Fürstl. Durchl. alsbald zum feyerlichsten bey dem Könige in Schweden selbst in ein besondern Schreiben wider solchen Bau und Erhebung des Zolls / konte aber damit doch nichts erhalten.

III. Ein sonderbares Unglück war es für die Bürger und Einwohnern zu Nantes in Frankreich / daß / da sie sonst das Fleisch für den Sonntag pfligten den Sonnabend zuvor / her einzukauffen / sie es / bey dem warmen Sommerwetter / am Sonntage / den 23. Junij (3. Julij) abholen wolten. Nun stund die Schärne

1661.

Kommen endlich durch die Straß Sunda.

Mercurius wird in der Sonne gesehen.

Warne Münder Schanz wird wider gebauet.

Unglück zu Nantes in der Fleischhalle.

Niederl. Ost-Indische Record-Schiffe stoffen von Batavia ab.

Haben zum Anfang lauter Contrar-Wind / und

mmen die ung und Co-